

# Beilage zu Nr. 96 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 24. Juni 1899.

## Graf & Schül, Pforzheim, Marktplatz 17.

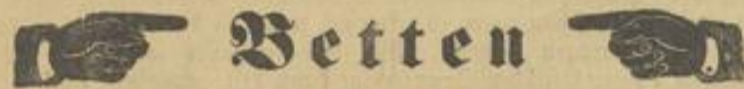
# Unser Ausverkauf

### dauert nur noch bis zum 15. Juli.

Es veräume daher niemand, seinen Bedarf bei dieser günstigen Kaufgelegenheit zu **wirklich spottbilligen Preisen**

**in Tuch, Bukskin,  
Kleiderstoffen,  
Ausstattungsartikeln**

zu decken.



## Betten

vollständiger Größe und guter Füllung von Mk. 35.— an.

## Graf & Schül, Pforzheim, Marktplatz 17.

### Italienische, Griechische und Spanische **Rotweine**

zum Verschnitt der 97er Weine vorzüglich geeignet, sowie alle übrigen In- u. Ausländische Weiss-, Rot-, sowie Dessert- und Medicinal-Weine, Kirsch-Wasser, deutsche und französische Cognacs, Punschessensen offerieren unter Garantie für Reinheit zu billigen Preisen.

**Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,  
Weingrosshandlung**

Italienisches, Griechisches u. Spanisches Wein- u. Trauben-Importgeschäft  
Kellerei Neuenbürg,

Vertreter: G. Schilling, Küfermeister in Neuenbürg,  
bei welchem auch Proben u. Preislisten zu haben sind.



Das **Zweckmässigste und Beste zur Selbstanfertigung**

eines gesunden, billigen und haltbaren **Haustrunks (Kunst-Mosts)** sind

**Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform**

(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)

Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg. **Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.**  
Prospekt gratis franko. Per Port. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Neuenbürg: Apotheke; Herrenalb: Apotheke; Gernsbach: Fr. Kuh.

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, füge etwas (einen Theelöffel auf 1 Liter Suppe) zum Würzen der Suppen, hinzu und deren **Schmackhaftigkeit** wird überraschen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pl. an bei

# MAGGI

G. Lustnauer.

## Chr. Schill

Sau-Unternehmer  
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

**Doppelfalzriegel,**  
(Patent Ludowici)

gew. Ziegel u. Schindeln,  
**ka. Portlandement**

vom württ. Portlandementwerk  
Lauffen a. N.

**Backsteine**  
in allen Sorten und

**Kaminsteine,  
Schwemmsteine,**  
10, 12, 14 und 16 cm breit,

**feuerfeste Backsteine und  
Platten,**

**Steinengröhren** in allen  
**Cementröhren** in allen  
**gemahleneu Schwarzalk**  
in Säcken,

**Carbolinum,**

**Backpappen,  
hohle Gewölbsteine**

aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

Hamburg-Amerika Linie  
HAMBURG.

## Hamburg Newyork

**Doppelschrauben  
Schnelldampfer**  
Beförderung

Fahrtbauer 8 Tage.

Ferner Dienst mit  
regulären Doppelschrauben-Dampfern

## Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Kolonien;  
Santa Catharina, Blumenau,  
Dona Francisca etc.

Fahrtarten zu Originalpreisen bei  
Karl Bött, Uhrmacher, Wildbad.  
Wilh. Waldmann, Herrenalb.

Strenge rechte u. blanke Gänsefedern!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daun. Reinheit und beste Weinsäure garantiert! Gute, preisw. Bettfedern u. Daun für 0,60; 0,80; 1,00; 1,20. Prima Halbdaunen 1,00; 1,20. Volarfedern: Halbweiss 2; Weiss 2,50. Silberweisse Gänse- u. Schwannfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweisse Gänse- u. Schwannfedern 5,75; 7; 10. A. Gänsefedern 3; 4; 5. A. Preisverhältnisse. Einzelne u. ganze Federn. Kisten u. Kisten. Aufträge auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.**

In Herford Nr. 20 in Herford.  
Graben u. ausl. Vertrieben, auch  
für Bettstoffe, umloht u. portofrei!  
Gabe der Preislisten erbeten!



### Unterhaltender Teil. Privat-Eigentum.

Eine lustige Geschichte aus der Sommerfrische.  
Von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

Sein Schlafbedürfnis war merkwürdiger Weise zu Ende. Rasch entschlossen machte er jetzt Toilette und begab sich hinunter auf die Veranda, von wo aus sich ein prächtiger Blick über die nächsten Täler und Höhen des Gebirges ausstreckte. Es wurde dort schon zur Abendtafel gedeckt. Außer den dienstbaren Geistern war jedoch niemand anwesend. Gelangweilt setzte sich Heinz an einen Tisch, auf dem eine ziemlich dicke Journal-Mappe lag, die merkwürdiger Weise mit den neuesten Nummern der periodisch erscheinenden Wig- und Familienblätter gefüllt war, was seine Hochachtung vor diesem Wald-Hotel wieder langsam zum Steigen brachte.

Schnunzelnd vertiefte er sich in die letzten „Fliegenden“, die er bei seiner Abreise im Café daheim noch nicht zu Gesicht bekommen hatte, und da ihm gerade eine sehr lustige Illustration Oberländer's vor Augen kam, konnte er seinem Zwerchfell keinen Zwang mehr anthun. Er fing an, ganz vernügt aufzulachen. Dabei hatte er nicht bemerkt, daß seine schöne Feindin, die er vor einer Viertelstunde so beleidigt hatte, eingetreten war und ihn beobachtete. Erst als sich der Schatten einer Gestalt auf seinem Hefte bemerkbar machte, sah er auf und ihr direkt in das etwas verzogene Antlitz.

„Sie erlauben wohl!“ sagte und griff nach der Mappe.

„Bitte!“ entgegnete er, obgleich ihm das ziemlich dreist vorkam.

„Wollen Sie mir die „Fliegenden“ nicht auch geben?“ fragte sie in jenem Tone, der einer direkten Nötigung so ähnlich sieht, wie ein Kaiser einem Papua.

„Aber gestatten Sie,“ bemerkte er ärgerlich, „ich lese ja noch darin!“

„Wenn auch,“ erklärte sie darauf mit einem bezaubernd boshaften Lächeln. „Diese Mappe gehört nicht zur Wirtschaft hier. Es ist Privat-Eigentum!“

„Ja, dann allerdings!“ sagte er hastig und vor Aerger rot werdend. „Das vermutet man ja nicht, daß auf Wirtschaftlichen Journale herumliegen, die nicht für jedermann sind!“

„O, wir stellen sie auch sonst gern jedem zur Verfügung!“ bemerkte sie. „Nur...“

„Nur mir nicht! Ich verstehe!“ polterte er. „Aber ich mache auch gar keinen Anspruch darauf. Bitte!“

Nur hatte meine Tante soeben den Wunsch geäußert, die vorhin angekommene Mappe zu durchblättern. „Und da meine Tante krank und nervös ist, die „Fliegenden“ aber ihre Lieblings-Lektüre bilden, so hatte ich mir gestattet, Sie zu unterbrechen,“ führte Fräulein Gisela Walrath ihren Satz gleichmütig zu Ende.

„Bitte!“ würgte er nochmals und überlegte dabei, ob es nicht das Geratenste sei, noch heute Abend weiter zu radeln oder sich wenigstens das Abendbrot auf seinem Zimmer servieren zu lassen. Wie er aber die prächtige Gestalt des jungen Mädchens, das sich soeben so brillant an ihm gerächt hatte, durch die Veranda schweben sah und in den Mienen der sich langsam versammelnden Abendgäste nichts wie Freude und Verehrung für dieses süße Geschöpf bemerkte, packte ihn das unbändige Verlangen, sie zu bezwingen, ihr Achtung abzunütigen, sie kleinmütig zu seinen Füßen zu setzen.

Wie ein Raubvogel war es ihm angelogen und unablässig beobachtete er sie in den nun folgenden Tagen, sobald er sich selbst unbeobachtet wußte. Und immer mehr ging ihm das Verständnis für ihre natürliche Frische und heitere Anmut auf. Wie sie mit ihren Genossinnen im Hause verkehrte, wie sie das Personal im Zaum zu halten wußte, ohne von ihrer Lebenswürdigkeit dabei etwas einzubüßen, wie sie den ergrauenden Schwerenöcher von Hotelier mit einer ihm durchaus unwillkommenen väterlichen Verehrung abspießte, wie sie den jungen Eleganten, die mit im Hause wohnten, mit dem bewundernswertesten Takte zu begegnen vermochte, wenn

deren Huldigungen einmal leise über den unsichtbaren Grenzstrich des Schicklichen hinauszuweichen, wie sie vor allem ihrer kranken, launischen, schwer zu befriedigenden Tante mit echt töchterlicher Liebe und Unterordnung zur Hand ging; das erfüllte ihn mit nie gekanntem Entzücken! Und aus dem anfänglichen Wunsche sie zu seinen Füßen zu setzen, ward leise, leise der innige Drang, ihre Vergebung zu erlangen, vor ihr auf den Knien zu liegen und thörichte Worte der Leidenschaft zu stammeln.

Leider aber schien dazu nicht die geringste Gelegenheit herbeizukommen zu wollen. Durch den Vorfall in seinem Zimmer hatte sie, wie es schien, kein Fünkchen von Interesse mehr für ihn. Sie sah an ihm vorüber, wenn er sich blicken ließ, brach sofort ihren Gesang ab, wenn er aus dem Walde zurückkehrte und in der Veranda sichtbar ward, schnitt ihm sogar die Möglichkeit ab, zu grüßen, indem sie ostentativ nach der anderen Seite sah, wenn er vorüber ging. Er quittierte dies alles durch ein spöttisches Lächeln, das ihm glücklicherweise zu Gebote stand, auch wenn ihm das Herz blutete, und wenn sie sich auch den Anschein gab, als bemerke sie es nicht, so stachelte die Maske dieses ewigen Gleichmutes sie dennoch ziemlich bitter. Ihre Vergleiche, die sie im Stillen zwischen diesem impertinenten Menschen und den übrigen Vertretern des stärkeren Geschlechts in der Wald-Pension anstellte, fielen bei ihrer Ehrlichkeit leider alle zu Gunsten Heinz Dörings aus. Er war elegant, nobel, redegewandt, körperlich geübt und sicher im Auftreten, wußte durch ein geistvolles Wort oftmals einem Streite die Spitze abzubringen, oder einen der sich eigenmächtig für ihre unrette Meinung erhehenden Jünglinge der verdienten Lächerlichkeit zu überliefern. Mit heimlichem Groll mußte sie das alles konstatieren. Wie schön wäre es gewesen, wenn sie beide sich vertragen hätten! Wie viel reizvoller wären diese köstlichen Sommertage dann erst geworden! Aber er hatte ja Schuld daran, dieser Barbar! Sie hatte doch nicht angefangen! ...

Fast eine Woche war in diesem gespannten Zustande ins Land gegangen, ohne daß sich die Situation auch nur im geringsten verschoben hätte. ...

Nun war es Sonntag geworden. Die Natur steckte wie in einem Feierkleide, so taufrißig prangten die Wiesen, so weißewoll rauschten die Tannen. Im Hotel „Zur Waldheimat“ freilich wußte man heute nicht viel von Sonntagsruhe und Festfrieden. Ein Teil des Personals war in das nächste Dorf zum Schützenfeste beurlaubt. Dadurch war die Thätigkeit im Hause doppelt fieberhaft. Unvorhergesehene große Gesellschaften hatten Einkehr gehalten, keine Hand im Hause war müßig und trotzdem gelang es nicht immer, die Hungerigen und Durstigen alle zu befriedigen.

Heinz Döring, abgestoßen von dem Sonntagstrübel, war in den Wald gepilgert, wo er am dichtesten und heimlichsten war und hatte sich den müßigen, aber ach so süßen Träumereien von der Göttin seines Herzens ergeben, die ihn so konstant mit Verachtung strafte. Dabei hatte er sich auch sein ganzes Sündenregister wieder vorgehalten und machte sich immer von neuem wieder Bortwürfe über sein vor schnelles tölpelhaftes Beurteilen jenes aus der fröhlichen Laune des Zufalls gesungenen Rosenliedes. Wie oft und wie begeistert hatte er selbst es früher gesungen! Was für ein Egoist war er doch gewesen an jenem Nachmittage, daß er es anderen so verargt und vergällt hatte! Und wenn auch das verstimmte Klavier ihn vielleicht besonders gereizt hatte, Gisela Walrath's prächtige Stimme hätte ihn sofort dafür entschädigen müssen! Aber man ist eben nachher immer klüger, dachte er seufzend. Es ist wie mit den Ratsherren, wenn sie die Treppe zum Ratskeller hinunterwandeln!

Dabei hatte er leise, ohne es zu merken, angefangen, das Noquette'sche Lied vor sich hinzusummen. Immer lauter kam es von seinen Lippen, immer feurriger strömten ihm die Worte vom Munde. Er achtete es nicht, daß er langsam wieder in die Nähe des Hotels gelangt war. Schmetternd klang es hinauf, just zu den

Fenstern, aus dem sich halb verwundert, halb entrüstet Fräulein Gisela herausgesehen hatte:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit,  
Noch sind die Tage der Rosen!“

Nun warf er einen Blick hinauf, sehnlich bewegt; er wußte ja, daß sie hier ihr Zimmer hatte. Da klirrten im gleichen Augenblick heftig die Scheiben und voll Hast und Empörung zog sich das junge Mädchen vom Fenster zurück. Er hatte ihr den Refrain offenbar zum Hohne hinaufgesungen, der abscheuliche Mensch! O, wie sie ihn haßte! Wie sie ihn haßte! ...

(Fortsetzung folgt.)

### Wie ist die Obstblüte verlaufen?

Die Nr. 25 des „Prakt. Ratgebers im Obst- und Gartenbau“, Frankfurt a. O., enthält folgenden auszugsweise wiedergegebenen Bericht, aus dem der Ausfall der Obstfrüchte in diesem Jahr geschlossen werden darf.

In Ostpreußen hat die Blüte einen sehr guten Verlauf gehabt und namentlich Birnen haben schon gut angefaßt. Mit den Äpfeln ist es noch fraglich. Zwetschgen, Pflaumen und Kirichen versprechen reiche Ernten.

Posen. Guter Ertrag in Birnen zu hoffen. Die Apfelblüte ist von Maitäfern zerstört worden, ebenso die Pflaumenblüte.

Provinz Sachsen. Birnen, Pflaumen und Kirichen haben infolge der ungünstigen Witterung in der Blütezeit sehr wenig angefaßt. Die Äpfel scheinen noch eine gute Ernte zu geben.

Thüringen. 14 Tage Regentwetter und Kälte haben den Blütenansatz zum Faulen gebracht, daher wenig Obstbehang von Kirichen, Äpfeln und Birnen.

Hannover. Prachtige Blüte, jedoch vom Regen meist zerstört. Ein reiches Obstjahr ist jetzt schon ausgeschlossen.

Westphalen. Nachfröste haben der reichen Blüte sehr geschadet, jedoch ist der Ansatz in Äpfeln sehr befriedigend, auch Birnen haben noch angefaßt. Zwetschgen und Pflaumen giebt es wenig.

Rheinprovinz. Die Fröste vom 22. und 23. April zerstörten die reichlichen Blüten der Pfirsiche, Pflaumen, Kirichen und Zwetschgen. Dagegen ist die Apfelblüte gut verlaufen und auch an vielen Bäumen reicher Fruchtansatz zu erkennen. Auf gute Apfelernte darf gerechnet werden. Die Birnen sind abgefallen, nur die Teuler- und Wolfsbirnen sind voll behangen. Der Weinstock ist voller Gescheite.

Bayern. Der prächtige Blütenansatz von Pflaumen, Zwetschgen und Kirichen durch Reif zerstört. Reicher Ansatz von Äpfeln. Die Birnen litten unter der Einwirkung der Kälte, ob etwas bleibt, ist noch eine Frage.

Württemberg. Nur ein Bericht aus dem Tauberthal. Schaden durch die Märzfröste. Das Frühobst kam wohl zum Blühen, hat aber wenige Früchte angefaßt. Kirichen sind nicht inbegriffen, ihnen hat die Kälte wenig oder gar nicht geschadet. Birnen haben wohl recht schön geblüht, aber von Fruchtansatz ist nichts zu sehen. Die Äpfel, frühe und mittelfrühe, sind kaum zum Blühen gekommen, ewige in der Blüte besonders unempfindliche Sorten ausgenommen. Spätfrüchte haben stark und jetzt erst verblüht. Bei Zwetschgen und Pflaumen sind die Früchte zu zählen.

Baden. Birnen und Zwetschgen geben Mißernte. Äpfel haben den Frost noch am besten überstanden und von den nachblühenden späten Sorten kann noch auf guten Ertrag gehofft werden.

Mannheim, 20. Juni. Eine lebende Plappermühle stand in der Person der Ehefrau des Formers Dör aus Heidelberg vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung der Ehefrau des Fuhrmanns Spreng. Trotz wiederholter Aufforderung unter Androhung von Ordnungsstrafen brachte es die Dör nicht fertig, auch nur 1 Sekunde zu schweigen. Da sie schwere Beleidigungen der gemeinsten Art gegen Frau Spreng austreute und schon mit Geldstrafen wegen Beleidigung bestraft war, diktierte ihr das Schöffengericht für ihre jägellose Zunge 3 Tage Haft zu.